

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungschau.

Das „Extrablatt“ verzeichnet mit patriotischer Genugthuung die allseitigen ehrerbietigen Huldigungen, deren Gegenstand Seine Majestät der Kaiser anlässlich Allerhöchstdes Aufenthaltes an der Riviera ist, und bemerkt unter anderem: „Mit tiefinnigen Dankgefühlen blicken die Völker Oesterreich-Ungarns nach jenem fernen, von der Natur mit den herrlichsten Reizen reich gesäumten Fleck des Erdballes hin, wo unser Kaiser zur Erholung weilt, und fühlen sich die Millionen und Abermillionen treuer Herzen in einem einzigen heißen Wunsche vereint, welcher im inbrünstigen Flehen zum König aller Könige emporsteigt: Gott beschütze und beschirme, segne mit seinen reichsten Gnaden unseren gütigen, väterlichen Herrscher dort in der weiten Ferne, auf Wegen und Stegen und führe ihn an Leib und Seele gehoben, neu gestärkt wieder heim in unsere Mitte! Und die Empfindungen liebevoller Treue und Anhänglichkeit, denen dieses heiße Flehen entspringt, werden zum freudigen Stolz erhoben im Hinblick auf die untrüglichen Beweise der Einmüthigkeit, mit welcher alle übrigen gesitteten Nationen diesfalls die Herzenswünsche der Völker Oesterreichs theilen.“

Der Pariser „Figaro“ begrüßt in sympathischen Worten die Anwesenheit unseres Allerhöchsten Kaiserspaars auf französischem Boden, verweist auf die unermüdbare Arbeitsamkeit, die außerordentliche Wohlthätigkeit sowie auf die herzegewinnende Leutseligkeit Seiner Majestät des Kaisers und sagt zum Schlusse: „Auf solche Weise gibt der Kaiser und König durch eine musterhafte, ganz und gar dem Guten zugewendete Regenten-Thätigkeit den Niedrigstehenden ein erhabenes Beispiel von Einfachheit und Rechtsinn und verschönt den Glanz der höchsten Gewalt durch das Ausstrahlen einer Güte, die sich niemals erschöpft.“

Mit Bezug auf die Erklärungen Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Madeyski in der vorgestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Der Herr Unterrichtsminister Dr. Ritter von Madeyski hatte zum erstenmale Gelegenheit, sich über einzelne Fragen seines Ressorts zu äußern, und die vornehme und liebenswürdige Art, wie er in die Debatte eingriff, mußte allgemein sympathisch berühren,

umso mehr, als er auch bewies, daß er die großen und kleinen Fragen seines Ressorts in überlegener Weise beherrscht und allen Zweigen der Unterrichtsverwaltung die gleiche liebevolle Aufmerksamkeit zuwendet... Der Herr Unterrichtsminister verbreitete sich auch über die vielerörterte Frage der Bezirks-Schulinspektoren, und aus jeder seiner Äußerungen gieng die größte Bereitwilligkeit hervor, allem seine Unterstützung zu leihen, was geeignet ist, die Schule zu fördern und auch den künstlerischen Bestrebungen zu dienen. Seine Erklärungen bezüglich des technologischen Gewerbe-Museums werden gewiß überall mit großer Genugthuung aufgenommen werden.“

Im „Vaterland“ heißt es: „Der Herr Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madeyski ergriff wiederholt das Wort und vermochte, soweit nach dem vorliegenden Berichte zu urtheilen ist, so ziemlich alle Parteien zu befriedigen.“

Das „Wiener Tagblatt“ hebt rühmend das große Entgegenkommen des Herrn Ministers, insbesondere den künstlerischen Fragen gegenüber, hervor.

Die „Deutsche Zeitung“ betont, der Herr Minister habe sich den gegebenen Anregungen gegenüber sehr entgegenkommend erwiesen.

Aus dem deutschen Reiche.

Die am Samstag begonnene Verhandlung der Commission für den russischen Vertrag hat ergeben, daß eine Mehrheit für den Handelsvertrag in der Commission des deutschen Reichstages vorhanden ist. Dieselbe stellte sich bei der Abwesenheit einiger der 28 Mitglieder durchgehend auf 13 gegen 9 heraus, was allerdings für die Gesamtstimmung noch nicht beweisend ist. Man berechnet jetzt die Zusammensetzung der Commission dahin, daß 1 von der Reichspartei, 3 National-Liberale, 3 Freisinnige, 3 Social-Demokraten, 1 Pole, 3 Centrumsmänner, zusammen 14 entschiedene Freunde, 5 Conservative, 2 von der Reichspartei, ein Antisemit, 3 Centrumsmänner, zusammen 11 Gegner des Vertrages sind. Die schließliche Stellungnahme dreier Mitglieder, des national-liberalen Abgeordneten Schulze-Penne und der Centrums-Abgeordneten v. Heereman und Weidenfeld (Neuß) ist noch nicht sicher entschieden; die beiden letzteren haben gegen den rumänischen Vertrag gestimmt. Bemerkenswert ist, daß sowohl der Vorsitzende (Dr. Hammacher) als sein Stellvertreter (v. Stumm), ebenso wie der designierte

und überall für das Nothwendigste hält: einen großen Gasthof mit allem erdenklichen Comfort, mit bequemen Zimmern, mannshohen Waschkübeln, wohlgehaltener Küche, kurzum mit den Ingredientien, aus denen der Britte sich auf der ganzen weiten Erde ein Heim zusammenbraut. In den Augen der Menge hat der reisende Engländer noch immer einen gewissen komischen Reizgeschmack. Wie gut thäten wir daran, ihn nicht zu belächeln! Den Verkehr allenthalben haben die Engländer gebahnt. Sie haben die Eisenbahn und die Briefmarke erfunden. Sie haben Hochschulen für Hoteliers errichtet. Nur wo sie hinkommen, wo sie ihren Einfluß geltend machen, führt der Tourist ein menschenwürdiges Dasein. Wir anderen geben uns der Fremde und ihren Sitten allzu gefügig hin. Der Engländer führt England mit sich, er ist der Hammer, wir der Amboss.

In seinem Spleen steckt unglaublich viel praktische Vernunft. Mit englischem Gelde ist denn auch das großartige Hotel auf Cap Saint Martin errichtet worden. Sammt Garten und Parkanlagen umfaßt es 200 Acres Land, und man hat hier Terrain genug für Baulustige, die sich ansiedeln wollen. Elegante Villen sind schon entstanden, andere werden folgen. Waren die Engländer vom Beginn an die Förderer des Caps, so ist dieses für sie geradezu eine Nationalsache geworden, seit der Prinz und die Prinzessin von Wales nach dem Tode ihres ältesten Sohnes sich für einige Zeit hieher zurückgezogen, um ihr schweres Leid zu verwinden. Für hochgestellte Gäste hat das Hotel jegliche Vorzüge getroffen. Auch Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth werden nichts vermissen, was ihnen den Aufenthalt be-

Berichterstatte (Möller) entschiedene Vertragsfreunde sind. Heute findet die Berathung des viel angefochtenen Artikels 19 über die Eisenbahntarife statt. Die Commission hofft, spätestens bis Donnerstag mit ihren Arbeiten fertig zu werden. Ein schriftlicher Bericht wird nicht erstattet werden, so daß die zweite Berathung im Plenum wohl noch zu Ausgang dieser Woche beginnen kann. Wahrscheinlich am nächsten Donnerstag, jedenfalls noch vor Beginn der zweiten Berathung des Handelsvertrages, soll auch die Aufhebung des Identitätsnachweises auf die Tagesordnung kommen.

Telegraphisch ist über die weiteren Verhandlungen der Budget-Commission des deutschen Reichstages wegen des Unglücks auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ berichtet worden. Die von dem Staatssecretär des Reichs-Marine-Amtes abgegebenen Erklärungen erregen in Berlin großes und peinliches Aufsehen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt:

„Es ergibt sich, daß der Constructeur des „Vulcan“ einen groben Fehler schon in der Zeichnung begangen hat, und daß dieser seitens der Marineverwaltung nicht bemerkt worden, weil ein einziger Beamter derselben gleichzeitig den Bau von vier Kriegsschiffen zu beaufsichtigen hatte. Es wird dem Reichs-Marine-Amte schwer werden, die Schlußfolgerung abzuweisen, daß weitere Schiffsbauten nur in dem Maße genehmigt werden können, wie Gewähr gegen die Wiederkehr so unzureichender Controle geleistet werden kann.“

Die Lage in Brasilien.

Der Wiener brasilianische Geschäftsträger theilt nachfolgende, ihm von der Pariser Gesandtschaft zugekommene Depesche mit: „Die Wahlen haben in vollster Ruhe stattgefunden; gewählt wurde zum Präsidenten der Republik Dr. Prudente de Moraes, zum Vicepräsidenten Dr. Manoel Victorino Pereira.“ — Prudente de Moraes, zuletzt Vicepräsident des Senats, steht schon seit Begründung der Republik auf der Liste der Candidaten zur Präsidentschaft. Bei der ersten und einzigen Wahl, die bisher stattgefunden hat — Floriano Peixoto ist thatsächlich nur Vicepräsident und führt die Präsidentschaft nur provisorisch — blieb Moraes mit 97 Stimmen in der Minderheit gegen seinen militärischen Mitbewerber Deodoro da Fonseca, der 124 Stimmen erhielt. Prudente Moraes bekannte sich bereits unter dem Kaiserreich zur Republik. Er

quem und angenehm gestalten kann. Die Gemächer der Majestäten gehen auf das Meer, nach Süden und Osten. Die illustren Bewohner genießen eines Ausblickes, der kaum seinesgleichen hat. Vom weiten Plateau, umgeben von grünendem Baum und blühender Blume, vor sich unermeßlich erglänzend das Meer, sehen sie über Mentone, Cap Mortola, die Bucht von Ventimiglia und den Golf von Bordighera, über Monaco, Villafranca, Antibes und die Küste der Provence, und ist die Luft besonders rein, so mögen sie sogar die Umrisse von Corsica erkennen.

Und wenn das kaiserliche Paar diese Insel gewahrt, dann denkt es vielleicht an die Greisin, die derzeit auch im Hotel Cap Saint-Martin wohnt, an Eugenie von Frankreich. Die Kaiserin hat sich auf dem Cap eine Villa erbauen lassen; das Haus ist noch nicht beziehbare, und deshalb weilt die vielgeprüfte Frau, die hoch gestiegen und tief gefallen ist, provisorisch im Gasthose. Zuletzt hatte ich sie im Jahre 1869 in Port-Said gesehen, als Abbé Bauer, ihr Beichtvater, den eben vollendeten Canal von Suez einsegnete, und sie, auf dem Höhepunkte weiblicher Schönheit und fürstlicher Macht, den Mittelpunkt der orientalischn-prunkvollen, von Ismail Paschas maßlos freigebiger Hand inscenirten Festlichkeiten bildete. Zu ihrer Rechten stand damals Kaiser Franz Josef, zu ihrer Linken Kronprinz Friedrich von Preußen... Bald darauf gieng ihr Glückstern unter... Kronprinz Friedrich stieg, unweit vom Cap, in San Remo dahin, Ismail Pascha ist das für ihn recht behagliche Brot des Exils, und sie selber ist gebrochen, der Schatten der Franzosenkaiserin. Nichts in der Erscheinung

Fenilleton.

Cap Saint-Martin.

II.

In diesem Kranze duftet Cap Saint-Martin am herauschendsten. Was die Natur als Künstlerin vermag, hier hat sie es nachdrücklichst bekundet. Wunderliche, aus dem Cap eine Ansiedlung zu machen Es gehörte ursprünglich zum Gemeindegebiete von Rocca-bruna, jetzt gallicisiert: „Roquebrun.“ Dieses bergige Kap — „Braunfels“ könnte man es deutsch benennen — optierte ebenso wie Mentone nach dem Vertrage von 1860 für Frankreich. Fünf Jahre später erwachte in dem Fürsten Karl III. von Monaco, demselben, der seinem Ländchen die Segnungen der Spielbank verschafft hatte, landesväterliche Sehnsucht nach den ihm unterthan gewesenen Roccabrunesen, und er ließ sich von Frankreich eine Entschädigung von 6 Millionen Francs bezahlen, worauf seine Sehnsucht gestillt war und sich dann nie wieder regte. Er hatte das Spiel gewonnen und war zufrieden. Mit einigem Scharfsinne war vorausgesehen, daß das Cap über kurz oder lang zur Rolle einer bevorzugten Winterstation gelangen müsse. Ein Herr Sabatier de Pierrefond kaufte es für 100.000 Francs. Dann kam ein reicher Engländer, Herr Calvin White (nicht der Torpedo-White, sondern ein anderer), und gab dem Franzosen seine halbe Million Francs Ruhen. Nun war das Cap sein Eigenthum. Aber damit nicht zufrieden, plante er für seine geliebte Landzunge, was ein Angehöriger der Reisenation immer

und Campos Salles, beide Vertreter von Sao Paulo, waren damals die einzigen ausgesprochenen Republikaner im Congress. Schon vorher hatte Moraes in seiner Heimatsprovinz großen Einfluss genommen und er war es, der dort die Frage der Sklavenbefreiung zur Entscheidung brachte. Nach Erklärung der Republik vertraute das zum Staate erhobene Sao Paulo einem Triumvirat, dem Moraes angehörte, die Regierungsgewalt an, und als dieses auf Verlangen der Centralregierung in Rio zurücktreten mußte, wurde Moraes zum Gouverneur ernannt. Er leitete den Staat Sao Paulo bis zum 15. November 1890, dann legte er sein Amt nieder, um seinen Sitz im constituierenden Congress in Rio einzunehmen, der ihn zum Präsidenten wählte. Nachdem die neuausgearbeitete Verfassung in Kraft getreten war, sandte ihn Sao Paulo als Vertreter in den Bundessenat, wo er wiederum als Vorsitzender eine leitende Stellung einnahm. Moraes gilt von jeher als Candidat des bürgerlichen Elements im Gegensatz zu den vom Militär auf den Schild gehobenen Präsidenten Fonseca und Peizoto. Früher ist ihm auch die Marine geneigt gewesen, weil er neben Silveira Martins für den einzigen Politiker galt, der die Kraft und die Kenntnisse besaß, den Wirren Einhalt zu thun und das Staatsschiff wieder in geregelte Bahnen zu lenken. Mit ihm können daher auch Admiral Mello und Saldanha da Gama einen Vergleich schließen. Der angeblich zum Vicepräsidenten gewählte Victorio Pereira ist Vertreter von Bahia und überzeugter Republikaner. Durch die Wahl ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, den Bürgerkrieg zu beenden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. März.

Gegenüber den Meldungen Prager Blätter, daß der Club der Conservativen die Grundzüge für die Wahlreform abgelehnt habe, constatirt das „Vaterland“, daß diese Angelegenheit überhaupt noch nicht so weit gediehen sei, um den Clubs des Abgeordnetenhauses vorgelegt zu werden, daß also auch der conservative Club noch keinesfalls in der Lage war, über das Wahlreformproject zu berathen, es anzunehmen oder abzulehnen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete in der gestrigen Sitzung der Präsident die Petition der abgehaltenen Landesversammlung. (Eisen-Rufe.) Sodann wurde die Generaldebatte über das Eherecht fortgesetzt. Abg. Alfusius Weidly lehnt die Vorlage ab, weil die Verhältnisse Ungarns nicht genug reif für eine solche Reform seien und weil diese parteitaktischen Gesichtspunkten ihre Entstehung verdanke. — Justizminister Dr. von Szilágyi erklärt gegenüber den Ausführungen des Vorredners, die glänzende und seiner Ueberzeugung nach seelenerhebende Kundgebung war eine so imposante und würdige Manifestation der öffentlichen Meinung, wie eine solche durch den Einfluß der Regierung nie und nirgends inscenirt werden könne. (Große Bewegung.) Diese Kundgebung galt nicht der Regierung, sie galt keiner Partei, sondern einzig und allein der kirchenpolitischen Reform, welche von jedem liberal denkenden Ungar unterstützt und von der gesamten ungarischen Gesellschaft begeistert begrüßt wird. (Langanhaltender lebhafter Applaus.) — Nachdem Abg. Matuzs für und Abg. Karl Szalay gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

der weißhaarigen, haltungslosen Frau, der vom Schicksale hart verfolgten Monarchin, Gattin und Mutter, gemahnt jetzt an die faszinierende Erscheinung von 1869. Ich erkannte sie eigentlich nur an ihrem Begleiter Herrn Pietri, dem Pariser Polizeipräsidenten unter dem zweiten Kaiserreiche. Auch die Wohnräume der Kaiserin haben die Möglichkeit einer Aussicht bis nach Corsica. Die Witwe Napoleons III. sieht gewiß oft den Schatten des Corsen ersehen, der die napoleonische Dynastie begründet hat und dessen Legende in neuester Zeit wieder auflebt auf französischem Boden. Eugenie de Montijo hat nichts mehr zu hoffen.

Doch nein — auf Cap Saint-Martin wollen trübe Gedanken nicht gedeihen. Hier haben die Lebenden recht, die Athmenden, die Wollenden. Ueber Einzelne hinweg bewahrt sich hier die Natur in ihrer schrankenlosesten Geberlaune. Wer in der Nähe sich aufhält, soll denn auch nicht versäumen, sich Leib und Seele durch den Spaziergang nach dem Cap zu erfrischen. Binnen einer Stunde, immer das Meer hart neben sich, ist man von Mentone aus auf dem Plateau angelangt. Eine bequeme Fahrstraße gestattet uns, bis zum Hotel, von welchem das Cap dominiert wird, im Wagen zu gelangen. Diese Straße ist bis tief in die Nacht mit Gas beleuchtet, als läge sie in einer Großstadt. Und während des Ganges oder der Fahrt nach aufwärts wird einem ein Panorama zutheil, abwechselnd in Farben und Lichtern, in heller Offenheit und, wenn Baumgruppen zuweilen einen Vorhang

In den letzten Tagen ist mehrmals die Nachricht aufgetaucht, daß aus Anlaß des bevorstehenden Aufenthaltes des deutschen Kaiserpaars in Abbazia österreichisch-ungarische und italienische Kriegsschiffe dort erscheinen würden. Von einer solchen Absicht ist in maßgebenden Kreisen ebenso wenig etwas bekannt, wie von dem angeblich bevorstehenden Eintreffen eines fremden Herrschers zum Besuche der hohen Gäste in Abbazia.

Die russischen Blätter fahren fort, die vom Grafen Caprivi in der Debatte über den deutsch-russischen Handelsvertrag gehaltene Rede lebhaft zu commentieren. Die „Novoje Vremja“ meint, Graf Caprivi habe die politische Bedeutung des deutsch-russischen Handelsvertrages nicht überschätzt; es unterliege keinem Zweifel, daß die Annahme des Vertrages durch den Reichstag Deutschland einen zehnjährigen Frieden sichern und dem endgültigen Uebertritt Russlands zu den Gegnern der Monarchie der Hohenzollern vorbeugen werde. Die „Novosti“ sagen, die Annahme des Vertrages, die den Interessen beider Staaten entspreche, werde die ökonomischen Gegensätze zwischen Russland und Deutschland beseitigen, was zu einem friedlichen Zusammenleben beider Völker führen müsse. — Die Commission für den deutsch-russischen Handelsvertrag nahm heute Artikel 19 und das Schlußprotokoll mit sechzehn gegen acht Stimmen an.

Die römischen Blätter besprechen die Abstimmung vom Samstag und kommen zu dem Schlusse, daß sie die parlamentarische Lage und die Stellung des Cabinets unverändert läßt. Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, der Gottesfriede sei beendet, die Abgeordneten würden nun ihre alten Stellungen wieder einnehmen und die Folge davon werde entweder die Umgestaltung der Entwürfe Sonnino's oder die Kammerrücklösung sein. Die „Gazzetta Piemontese“ erblickt in dem Votum nur den Ausdruck der monarchischen Treue und des einheitlichen Staatsprincipes. Für den „Popolo Romano“ war das Votum die Befestigung einer Regierungsmehrheit, nicht einer Partei-Ueberzeugung. Das Cabinet, sagt er, sei weder schwächer noch stärker als früher.

Die französische Deputiertenkammer hat wieder eine passabel lebhafte „Enthüllungs“-Debatte gehabt, aber es ist nichts enthüllt worden. Das, was eigentlich interessant zu wissen wäre, warum Herr Dupuy Ducret nach dessen Beurtheilung in der Angelegenheit der gefälschten Documente eine Subvention aus den geheimen Fonds gegeben hat, das ist nicht klargestellt worden. Einstweilen hat das Ministerium Périer von der ganzen Sache nichts als Verdrießlichkeiten mit England, dessen Botschafter Lord Dufferin wieder erhalten muß, gegen den ein Theil der Boulevardpresse die wüthendsten Hiebe und Stöße führt.

Bei der schweizerischen Volksabstimmung wurde der neue Artikel der Bundesverfassung, welcher dem Bunde das Befugnis erteilt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen, mit der Mehrheit der Volks- und Cantonsstimmen abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzogin Maria Immaculata.) Nachdem Erzherzogin Maria Immaculata sich auf dem Wege vollständiger Genesung befindet, wurde die Ausgabe von Bulletins eingestellt.

vorschieben, in lauschiger Halbverborgenheit — ein Panorama, dessen niemand überdrüssig werden kann, wie oft er sich daran auch erfreut hat. Old-England weiß recht gut, warum es sich hieher drängt. Und bis auf weiteres werden voraussichtlich zumeist Engländer dieses Kapland bevölkern. Dagegen haben die Deutschen sich San Remo, Mentone und die übrige Umgegend in stark bemerklichem Maße zueigen gemacht. Auch etliche Stunden im Umkreise hört man deutsch sprechen. Würde man Frankreich nach Mentone beurtheilen, so könnte man sagen, es sei ein von Deutschen und Engländern bewohntes Land. Aber diese Plätze im Süden, diese Zufluchtsstätten von Lebenskünstlern und von Kranken, diese Paradiese der Glücklichen und der Unglücklichen verdienen die scharf geprägte nationale Besonderheit. Aus ihnen wird ein Kosmopolis, wo die Grenzen sich verwischen, wo ein Ton in den anderen übergeht, wo die Linien weich werden und jeder etwas annimmt von seinem Nachbarn. In Mentone spricht die eingeborene Bevölkerung — denn auch eine solche gibt es — einen Dialekt, gemengt aus Französisch, Italienisch, Provençalisch, Spanisch und Arabisch. Noch mehr Internationalität kann niemand verlangen. Der Charakter dieser Orte liegt eben in ihrer Schönheit. Diese ist ihr Privilegium. Und nennt man die Punkte, denen dieses Privilegium im vollsten Ausmaße als Geschenk ward, so darf man Cap Saint-Martin nicht übergehen — zur Stunde das buen retiro eines Herrscherpaars, dem die Liebe eines getreuen Volkes bis in die weiteste Ferne folgt. (Frdbl.)

— (Duell zwischen Reserve-Officieren.) Wie aus Nistholz gemeldet wird, haben die Reserve-Officiere v. Badnag und Klein am 5. d. M. aus Anlaß eines beleidigenden Wortstreites ein blutiges Säbelduell ausfochten, bei welchem beide Duellanten schwere Verletzungen erlitten.

— (Fabrikbrand.) Aus Bielitz meldet man: In Bipnit-Biala brannte am 4. d. abends die Spinnfabrik und Appretur von Emil Schirn total nieder. Der Schaden an Material, Maschinen und Bauwert wird auf 150.000 fl. bewertet, wovon 130.000 fl. bei einer Wiener Versicherungs-Gesellschaft gedeckt sind. Zahlreiche Arbeiter verlieren die Beschäftigung. Die freiwillige Feuerwehr verhinderte unter ungünstigen Umständen die Uebertragung des Brandes auf die Nachbarobjecte.

— (Robert Keil.) Robert Keil, der letzte des literarischen Brüder-Triumvirats, ist nach einer Meldung aus Weimar dort auf einem Spaziergange von einem Schlaganfall betroffen worden und alsbald gestorben. Neben seinem juristischen Berufe, in dem er sich großer Achtung erfreute, war er hervorragend schriftstellerisch tätig und hat auf dem Gebiete der Cultur- und Literaturgeschichte, namentlich auf dem der Goethe-Forschung, Verdienstliches geleistet. Keil ist 68 Jahre alt geworden.

— (Unfall auf der Berliner Stadtbahn.) In Berlin wurde am 5. März früh um 7 Uhr auf der Stadtbahn zwischen Charlottenburg und dem zoologischen Garten dadurch, daß der aus der locomotive abgelassene Dampf die Aussicht verhiinderte und der Hornist deshalb das Warnsignal unterließ, fünf Arbeiter getödtet und einer schwer verwundet. Ein Möbelwagen mit fünf Särgen schaffte um 9 Uhr die verstümmelten Leichen fort.

— (Anarchistisches.) In Paris fanden am 4. März bis spät in die Nacht Hausdurchsuchungen bei Anarchisten statt. Bei denselben wurden mehrere Briefe beschlagnahmt, woraus angeblich ersichtlich ist, daß die französischen Anarchisten gemeinschaftlich mit den englischen Anarchisten für die nächsten Tage ein Attentat geplant haben. Die für diesen Zweck bestimmten Bomben sollen ebenfalls aufgefunden worden sein. Die Bonboner Polizei wurde verständigt.

— (Zum Schiffszusammenstoß auf der Insel Poror.) Aus Pola von heute wird telegraphiert: Das Bloßschiff „Electra“ wurde flott gemacht und heute um 10 Uhr früh in den hiesigen Hafen geschleppt.

— (Dynamit-Attentat.) In Bochum wurde am 5. März in der Nacht ein Dynamit-Attentat verübt, das große Verwüstungen anrichtete. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

— (Gelbes Fieber.) Wie die Agencia Stefani aus Rio de Janeiro vom 4. März meldet, ist der dortige italienische Consul an gelbem Fieber gestorben. In Rio de Janeiro sind gestern 200 Personen an der Seuche erkrankt.

Das Kaiserpaar an der Riviera.

Aus Mentone wird vom 4. d. M. berichtet: Der österreichisch-ungarische Consul in Nizza, Graf Guronosi de Wczele, richtete an Seine Majestät den Kaiser die Anfrage, ob es der österreichischen Colonie in Nizza gestattet wäre, dem Monarchen ihre Huldigung darzubringen. Der Monarch war über die Befundigung der patriotischen Absicht erfreut, lehnte jedoch mit Rücksicht auf sein Bedürfnis ab.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Zeller (H. Derelli.)

(45. Fortsetzung.)

„Weshalb halten Sie sich stets für alt?“, fragte Rosalie, die nun doch allmählich ihre Fassung wieder gewann; freilich zitterte ihre Hand noch leise in der seinen, wie ein gefangenes Vöglein. Er fühlte das Zittern dieser Hand.

„Sie sollen sich in meiner Gesellschaft nicht ängstigen,“ sagte er warm und zärtlich, wie man zu einem schüchternen Kinde spricht, und noch einmal preßte er die schlanken Finger in die seinen, dann erst gab er ihre Hand frei.

„Ich empfinde keine Furcht, wenn Sie bei mir sind,“ erwiderte Rosalie und blickte ihm zum erstenmal voll in das ernste, männliche Gesicht, das die Erregung so verschönte. „Aber Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet.“

„Weshalb?“ nahm er ihre vorherige Frage auf. „Weil es mir einmal gesagt worden ist. Es war ein dummer Mensch, der es sagte, und auf dessen Urtheil sehe ich herab. Aber sagte ein Wort ist wie das Samentörnlein einer Giftpflanze; es wird achlos gestreut und bleibt im Herzen haften; das Unkraut des Mißtrauens und der Selbstqual wuchert empor und ist nicht wieder zu vertilgen; im Gegentheil, mitunter vergiftet ein solches Wort ein ganzes Menschenleben.“

Heute um 10 Uhr vormittags fand in einem eigens adaptierten Saale des Hotels Cap Martin eine Messe statt. Der Altar war aus der Kirche von Roquebrune beigeleitet. Vater Albin celebrierte mit einem zweiten Priester die Messe, welche drei Viertelstunden lang dauerte. Für Ihre Majestäten waren Sammtfauteuils mit Betschemeln aufgestellt. Außerdem wohnte der erlauchte Bruder der Kaiserin Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern mit seiner Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa und das Gefolge der Majestäten sowie des herzoglichen Paares der kirchlichen Feier bei.

Nach der Messe beschied der Kaiser Vater Albin zu sich. Seine Majestät dankte dem Geistlichen und sprach sich über den Aufenthalt an der französischen Riviera sehr erfreut aus. Für nächsten Sonntag ist wieder eine Messe bestimmt. Wegen des zweitnächsten Sonntags ist noch keine Verfügung getroffen, da es noch nicht sicher ist, ob Ihre Majestäten so lange in St. Martin bleiben.

Um halb 2 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser in Begleitung seines Oberstallmeisters Prinzen Liechtenstein im offenen Wagen nach Monaco, um dem Fürsten Albert einen Besuch abzustatten. An Monte Carlo vorbei fuhr der Wagen direct nach der Altstadt Monaco, die äußerst malerisch liegt und nur durch eine schmale Zunge mit dem Festlande verbunden ist. An der Nordseite des Schlossplatzes liegt das Schloss des Fürsten, ein weitläufiges Gebäude mit schönen Gemächern. Im Hofe sind Fenster von Michelangelo da Caravaggio zu sehen. Im linken Flügel befinden sich die Prunkgemächer mit Gemälden von Vanloo und den Bildnissen der Könige von Birttemberg, Baiern u. Im Schlafzimmer, wo im Jahre 1760 der Herzog von York, Bruder König Georg III. starb, sind berühmte Fresken von Annibale Caracci zu sehen. Mit besonderem Luxus ist die Taufkapelle ausgestattet. An das Schloss schließt sich ein terrassenförmig am Abhänge des Felsens angelegter Garten an, den hohe, feste Mauern umschließen.

Nach dem Besuche im Schlosse wurde Se. Majestät der Kaiser vom Fürsten Albert und der Fürstin Alice bis zum Portal geleitet. Ihre Majestät die Kaiserin machte inzwischen mit Führern einen Spaziergang nach dem Gebirgsdorse La Turbie (Turbia) oberhalb von Monte Carlo, wohin seit kurzem für bequemere Touristen eine Zahnradbahn hinaufführt. In Turbia ist noch ein Theil des gewaltigen römischen Triumphdenkmals (Tropaea, davon Turbia) erhalten, welches Kaiser Augustus nach Befiegung der ligurischen Stämme im Jahre 12 n. Chr. errichtete. La Turbie hat viele alte Häuser und eine romantisch gelegene Burgruine. Der Rückblick auf Bordighera bis zu den Monts Esterels ist ein herrlicher. Die Kaiserin hatte bei klarem Wetter eine schöne Aussicht bis zu den Gebirgen an der italienischen Küste. Ihre Majestät besuchte auch die berühmte Schlucht Tête de Camp und kehrte von dem Ausfluge sehr befriedigt nach Cap Martin zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sitzung des Gemeinderathes

am 6. März 1894.

Vorsitzender: Bürgermeister Peter Grasselli; anwesend 23 Gemeinderäthe.

Nach Eröffnung der Sitzung erhebt sich der Vorsitzende und weist auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers hin, zu dessen feierlichen Begehung sich alle Völker Oesterreichs freudig rüsten. Ein halbes Jahrhundert sei seit der glorreichen Regierung des gütigen erlauchten Herrschers verstrichen, den seine Völker lieben, wie noch nie ein Herrscher geliebt ward. Redner ist überzeugt, daß die Vertretung der Gemeinde Saibach begeistert dem Antrage

„Über Sie sollten über solchem Worte stehen!“ rief Rosalie lebhaft.

„Würden Sie es können, wenn es einmal in Ihrem Herzen Wurzel geschlagen hätte? Gewiß sagt man sich selbst, daß die thörichten Reden anderer keinen Einfluß auf uns üben dürfen, indes im Leben ist kaum ein Mensch charakterstark genug, sich diesem Einfluß ganz zu entziehen. Aber, — Sendens Gesicht, das unwillkürlich tief ernst geworden war, erhellte sich wieder und ein sonniges Lächeln glitt über dasselbe, wie ich Sie auf dem alten Stein dieser Waldeinsamkeit sitzen sah, glaubte ich mich in meine Knabenzeit zurückversetzt, wo ich allein den großen Forst nach allen Richtungen hin durchstreifte, mit einem kleinen Büchlein in der Tasche; dann warf ich mich ins Moos, den grünen Wald über mir und um mich, nur Sie und da ein Stücklein blauen Himmels, nur ab und zu ein Sonnenstrahl. Und dann las ich das Büchlein wieder und wieder, obgleich ich jedes Wort kannte.“

„Was war das für ein Büchlein?“ fragte Rosalie gespannt.

„Theodor Storms „Immensee“, des Sängers schönste Dichtung.“

Das junge Mädchen nickte.

„Schön, aber traurig. Und eigentlich mehr für

zustimmen wird, das Jubiläum des erlauchten Monarchen in würdiger Weise zu begehen. Dem edlen Herzen und den großmüthigen Intentionen Sr. Majestät des Kaisers entsprechend, werde die Feier durch Acte humanitärer Art die echte, würdevollste Weihe erhalten. Aus dem Herzen aller Vertreter der Gemeinde glaubt daher Redner zu sprechen, wenn er beantragt, der Gemeinderath wolle in Erwägung ziehen, auf welche Weise das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers würdig zu feiern wäre.

Die Versammlung hört die Erklärung des Bürgermeisters stehend an und begleitet dieselbe mit den freudigsten Beifallskundgebungen.

GR. Dr. Ritter v. Bleiweis erklärt im Namen sämtlicher Gemeinderäthe, daß der Antrag des Vorsitzenden den freudigsten Wiederhall in den Herzen aller Anwesenden gefunden habe. Er beantragt, den Finanzausschuß mit der ehrenvollen Aufgabe der Lösung der vom Bürgermeister angeregten Frage zu betrauen.

Die gestellten Anträge werden einstimmig mit Begeisterung angenommen.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung erklärt der Bürgermeister, daß er mit tiefstem Bedauern einen Act zur Erwähnung bringen müsse, der in der Bevölkerung die größte Entrüstung hervorgerufen habe. In der Nacht von Sonntag auf Montag seien die Briefsammlerkästen von böswilliger Hand beschmutzt worden. Die gesammte Einwohnerschaft verurtheile den Vubensfreich, und er spreche daher sicherlich im Sinne der Versammlung, wenn er im Namen der Gemeindevertretung der Stadt Saibach seine tiefste Indignation über das Geschehnis zum Ausdruck bringe.

Diese Erklärung wird mit lebhafter Zustimmung der gesammten Vertreter aufgenommen.

Der Vorsitzende geht nunmehr zur Tagesordnung über und bringt die Einläufe zur Kenntnis des Hauses.

GR. Fr. bar beantragt namens der Direction der städtischen Wasserleitung die provisorische Anstellung und Erhöhung der Bezüge des Aufsehers Großmann und die definitive Bestallung des Heizers Jerovnik. (Angenommen.)

Derselbe Gemeinderath erstattet sodann Bericht über den Voranschlag der städtischen Wasserleitung pro 1894. Das Erfordernis beträgt 49.191 fl., die Bedeckung 50.450 fl., der Ueberschuß demnach 1259 fl. Die Direction stellt weiters den Antrag, daß die Einkünfte der Reservefonds sofort fruchtbringend anzulegen sind. Der Voranschlag wird nach einigen Bemerkungen des GR. Subic, der die Veröffentlichung statistischer Daten über die Wasserversorgung wünscht, sammt den Anträgen des GR. Kunc betreffs Errichtung eines Auslaufbrunnens in der Nähe des Friedhofes und der GR. Terzel und Ritter von Bitterer, welche Vorerhebungen über Erweiterung der Wasserleitung in der Martinsstraße wünschen, angenommen.

Vizebürgermeister Petricić berichtet namens der Finanzsection über die Rechnungsabschlüsse des Schlachthaus und städtischen Lotterie-Anlehens pro 1893. Der erstere weist einen Eingang von 22.060 fl. 34 kr. und eine Ausgabe von 11.589 fl. 22 kr., daher einen Ueberschuß von 10.471 fl. 12 kr. aus. Die Ergebnisse der letzten Jahre weisen eine fortwährende Steigerung des Ergebnisses aus, indem dasselbe im Jahre 1891 7323 fl., 1892 8976 fl. und im Jahre 1893, wie erwähnt, 10.471 fl. beträgt.

Der Rechnungsabschluß des städtischen Lotterie-Anlehens weist auf: Passiven 1.645.482 fl. 31 kr., Activen 1.580.128 fl. 92 kr., daher ein Minus von 65.353 fl. 39 kr. Der Ausschluß beantragt, diesen Rechnungsabschluß zu veröffentlichen, dem bei der Schlachthausabrechnung beschäftigten Personale eine Remuneration zuzuerkennen und der Buchhaltung das Absolutorium zu erteilen. (Angenommen.)

Erwachsene geschrieben. Konnte es Sie als Knabe schon so sehr fesseln?

„Ich war früh erwachsen, denn ich war stets allein. Einsame Kinder spielen nicht, sie beginnen zu denken, und die Schönheit des deutschen Liedes nahm mein Herz früh gefangen.“

„Ich kenne die liebliche Novelle gleichfalls genau,“ erwiderte Rosalie, „wüßte aber doch nicht, welche Stelle Sie auf unser Wiedersehen beziehen könnten.“

„Vielleicht weniger auf das Wiedersehen, als auf Ihre Erscheinung im Walde,“ entgegnete Arnold und recitierte mit klangvoller Stimme:

Sie sitzt im Thymiane,
Sie sitzt in lauter Duft;
Die kleinen Fliegen summen
Und blitzen durch die Luft.

Es steht der Wald so schweigend,
Sie schaut so klag daren;
Um ihre braunen Locken
Sich fließt der Sonnenschein.

Der Kuckuck lacht von ferne,
Es geht mir durch den Sinn:
Sie hat die goldenen Augen
Der Waldeskönigin!

„Es paßt nicht ganz,“ sagte er, als er geendet, tief aufathmend. „Sie haben keine braune Locken —“

Desgleichen wird der Voranschlag des städtischen Schlachthaus pro 1894 mit dem Erfordernisse von 11.759 fl., der Bedeckung von 19.736 fl. und dem Ueberschuß von 7977 fl. und der des Lotterie-Anlehens mit dem Erfordernisse von 71.685 fl. der Bedeckung von 75.396 fl. und dem Ueberschuß von 3711 fl. genehmigt.

GR. Gogola beantragt namens der Finanzsection den Ankauf des Hauses Nr. 26 in Rukthol um den Betrag von 6000 fl. (Wird nach kurzer Debatte angenommen.)

GR. Frasky beantragt namens der Bausection die mittlere Parzelle der ehemals Jalen'schen Realität an der Refeststraße über Ansuchen des Primararztes Dr. Gregorić um den Preis von 20 fl. per Quadratklafter unter den üblichen Bedingungen an denselben zu verkaufen. In der sich hierüber entspinnenden Debatte urgirt GR. Gogola die seinerzeitigen Beschlüsse des Gemeinderathes in betreff des Stadtregulierungsplanes und stellt den Antrag, die Bau- und Finanzsection mit der Austragung dieser für die bauliche Entwicklung der Stadt hochwichtigen Angelegenheit zu betrauen. Die Anträge des Ausschusses sowie der letztere Antrag werden angenommen.

GR. Seneković berichtet namens der Schulsection über den Bauplatz für die neue zweiclassige Volksschule am Moorgrunde. Die Anträge des Ausschusses, hiezu die Parzelle 1567/II, gelegen an der Straße von Saibach nach Jgg, käuflich zu erwerben, sowie die Details über entsprechende Straßenerweiterung, Front des Schulgebäudes und Aenderung des Planes, werden ohne Debatte angenommen.

GR. Valentinčić berichtet über das Gesuch des Ursulinen-Conventes wegen Errichtung eines Canales zur Ableitung der Fäcalien. Dem Antrage des Ausschusses entsprechend, wird das Gesuch abgelehnt, hingegen die unentgeltliche Entfernung der Abfallstoffe im pneumatischen Wege bewilligt.

Die übrigen Punkte werden von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt sodann eine geheime Sitzung.

— (Fahrpreismäßigung für Pensionisten.) Anlässlich des in der „Saibacher Zeitung“ vom 27. v. M. erschienenen Artikels: „Fahrpreismäßigung für Arbeiter und Arbeiterinnen auf den l. l. österreichischen Staatsbahnen“ befragt in einem an uns gerichteten Schreiben ein pensionierter l. l. Staatsbeamter die Ausdehnung der Fahrpreismäßigung, welche alle activen Officiere, Staatsbeamte und auch pensionierte Officiere genießen, auch auf Staatsbeamte im Pensionsstande, und ist der Ansicht, daß es nur einer motivierten Petition bedarf, um die General-Direction der l. l. österreichischen Staatsbahnen, die mit bekannter Zuverlässigkeit allen berechtigten Wünschen gerecht wird, zu diesem Zugeständnisse zu bewegen.

* (Deutsches Theater.) Die vorgestrige zweite Aufführung der Operette „Der Obersteiger“ fand vor gut besuchtem Hause neuerlich großen Beifall. — Gestern wurde zum Vorthelle der Schauspielerin Fräulein Rosina Vita das lange nicht gegebene Lustspiel von B. Sardon „Der letzte Brief“ inscenirt. Das Stück gehört zu den besseren Lustspielzeugnissen des fruchtbaren Dichters, denn geistvoll hat er darin bewiesen, wie man aus nichts — aus einem unscheinbaren Gedanken — etwas machen kann. Mit echt französischem Esprit täuscht er den Zuhörer über die Unwahrscheinlichkeiten der Situation und Charaktere und plaudert in liebenswürdiger Weise über den Mangel an Handlung hinweg. Fräulein Vita wurde in sympathischer Weise mit einem Blumenregen begrüßt, durch Spendung diverser Bouquets sowie eines schönen Kranzes ausgezeichnet und mit wiederholtem Beifall geehrt. Die strebsame und fleißige Schauspielerin gestaltete recht liebenswürdig und einnehmend die Susanne. Sonst ist

„Und keine goldene Augen,“ entgegnete sie lachend. „So sehen die Dichter immer mehr, als in Wirklichkeit zu sehen ist.“

„Wollen Sie sie darum schelten,“ tabelte er, „wenn den Armen an den dornigen Ranken des Lebens ver-einzelte Viederrosen aufblühen?“

Sie sah überrascht zu ihm auf.

„Sie sind selbst ein Dichter,“ sagte sie. „Das habe ich nicht gewußt.“

Er lächelte matt.

„Ich war es vielleicht,“ antwortete er. „In meinem Alter macht man keine Verse mehr. Aber das Verständnis dafür ist mir geblieben, wie auch der Blick, die oft unscheinbaren und doch so wundervollen Schönheiten der Natur aus der täglichen Umgebung herauszufinden. Sehen Sie dort.“

Er deutete auf einen wilden Rosenstrauch, an dem erst eine einzige Blüte sich erschlossen. Ein schwerer, bligender Thautropfen ruhte in dem geöffneten Kelch, und der schlank Blüthenstiel beugte sich bebend auf den bemoosten Stein herab.

„In Thränen lächelnd glüht die wilde Rose,“ sagte Senden leise, „sie hat der Venz holdselig angeliebt; verblüht sie auch — sie war des Frühlings Braut.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht viel Gutes von der Vorstellung zu sagen; es fehlte der leicht-fließende Pseuderton, das frische Tempo, in dem solche Stücke gespielt werden müssen, und daran trug die Rollenunsicherheit der männlichen Darsteller die Hauptschuld. Das Theater war sehr gut besucht. J.

— (Concert Albani.) Ueber die Leistungen der Sängerin Madame Albani, die, wie bereits angekündigt, am 14. d. M. in Salzburg concertieren wird, entnehmen wir einer Kritik der «Neuen freien Presse» (E. Hanslick) Folgendes: Nach dem Andante der Casta-Diva-Arie wußte jedermann, daß er hier vor einer großen Künstlerin stehe; man brauchte noch gar nichts von ihrer brillanten Coloratur gehört zu haben. Denn mehr als diese ist der Vortrag einer einfachen, ausdrucks-vollen Cantilene der richtigste Probierstein vollendeter Meisterschaft. Wie Jenny Lind und Adelina Patti, so dürfte auch die Albani heute vielleicht noch eher Rivalinnen in der Rehlentfertigkeit finden, als in dem schönen Vortrage eines Andante. Die Stimme der Albani ist ein hoher Sopran von weichem, flötenartigem Timbre, vollkommen ausgeglichen und tabellos geschult. Es klingt die Höhe im Piano und Mezza voce rund und einschmeichelnd. Bewunderungswürdig ist der lange Athem der Albani, die edle Gleichmäßigkeit ihres Portamento, das allmähliche Schwellen und Absterben des Tones. Ihr Vortrag hat echt musikalische Empfindung, ihre Coloratur zierliche Leichtigkeit. Die Arie aus Haydn's «Schöpfung» sang sie englisch, das Duett aus dem «Fliegenden Holländer» in deutscher Sprache. Uebermals ein Beweis, daß gute Sänger und Sängerinnen in Erlernung fremder Sprachen einen unschätzbaren Vortheil besitzen an ihrem feinen musikalischen Gehör und der Geschmeidigkeit ihrer Sprechorgane. Wir haben dieselbe Erfahrung gemacht an der Ariotti, die bei ihrem ersten Besuche in Wien sehr wenig deutsch verstand und bald darauf große Rollen in deutscher Sprache sang; ähnlich an Herrn von Dyd. Madame Albani hat vor einigen Jahren in Berlin das Kunststück fertig gebracht, die Elsa im «Lohengrin» deutsch zu singen, ohne deutsch zu verstehen; es wurde ihr jedes Wort einzeln vorgesprochen, und sie behielt das schnell Gelernte so gut, daß ihre Aussprache tabellos gelungen haben soll.

— (Rindfleischpreise.) Im Monate Februar betrug der Durchschnittspreis eines Kilogramms Rindfleisches in Gurttschee 43 kr., in Großschieß 44 kr., in Reifnitz 46 kr., in Rudolfswert 48 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr., in Gurttsfeld 48 kr., in Landstraß 40 kr., in Rastensfuß 32 kr., in Rastbach 48 kr., in Stein 44 kr., in Kronau 48 kr., in Radmannsdorf 50 kr., in Krainburg 48 kr., in Bischofsbad 44 kr., in Neumarkt 48 kr., in Jbria 44 kr., in Loitsch 48 kr., in Girknitz 48 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Tschernembl 40 kr., in Möstling 40 kr. — o.

— (Der Pianist A. Foerster) hat nach dem einmüthigen Urtheile der Agramer Presse in dem selbständigen Concerte, welches er am verflossenen Samstag dortselbst veranstaltet hat, einen sensationellen Erfolg errungen. Die «Agramer Zeitung» bemerkt, wenn Herr Foerster noch nicht zu den Pianisten von Welt Ruf gehört, gewiß nicht lange zu warten hat, um es zu werden.

— (Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines) veranstaltet heute um 8 Uhr abends im Restaurationslocale des «Hotels Elefant» einen Vortrags-Abend mit folgendem Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Oberförsters Heinrich Schollmayer: «Ueber das Schneeberg-Gebiet». Gäste sind willkommen.

— (Der slovenische Lehrerverein) hält heute abends in Hofners Bierhalle seine vierte Monatsversammlung ab. Der Lehrer E. Gangl hält einen Vortrag über: «Die Schule und die Welt». Weiters kommt zum Vortrage die Abhandlung: «Was ist der Lehrer?». Gäste sind willkommen.

— (Sparcasse in Rudolfswert.) Die Statuten sowie die Geschäftsordnung der in Rudolfswert zu errichtenden neuen Sparcasse sind über Ermächtigung des k. k. Ministeriums von der k. k. Landesregierung genehmigt worden. — o.

— (Frau Vorstnik), die Tragödin der slovenischen Bühne, tritt morgen im Agramer Nationaltheater als Marguerite in Dumas' Cameliendame, Samstag als Nora in dem gleichnamigen Schauspiel von Ibsen auf.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 28. Februar.) Banknotenumlauf 417,217.000 Gulden (+ 7,867.000), Metallschatz 278,608.000 Gulden (+ 69.000), Portefeuille 112,724.000 fl. (+ 5,857.000), Lombard 25,715.000 Gulden (+ 61.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 78,373.000 Gulden (— 9,688.000), Staatsnoten-Umlauf 350,629.000 Gulden (— 3,792.000 Gulden).

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Gestern tagten beide Häuser des Reichsrathes. Im Herrenhause widmete der Präsident Se. Excellenz Graf Trauttmansdorff dem verstorbenen Mitgliede des Hauses Professor Dr. Billroth einen warmen Nachruf, und die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Er-

heben von den Sizen. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete der Gesetzentwurf betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur oder Kunst wie auch der Photographie. An der Debatte hierüber nahm auch Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn theil. Der Entwurf wurde mit mehrfachen Abänderungen genehmigt. Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Im Abgeordnetenhaus befinden sich im Einlaufe: die Regierungsvorlage betreffend die Zusatz-erklärung zum internationalen Uebereinkommen vom 14. October 1890 über den Eisenbahn-Frachtverkehr; ferner eine Regierungsvorlage betreffend die Veräußerung einer zu Polizeizwecken benützten ararischen Realität und Verwendung des Gegenwertes behufs anderweitiger Unterbringung der in Betracht kommenden Polizeibehörde.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister legt einen Gesetzentwurf vor, womit die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland ermächtigt wird.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Marquis Bacquhem beantwortete mehrere Interpellationen. Die Erledigung der Tagesordnung bot keinen Anlaß zu längeren Erörterungen. Die Verhandlung über die Angelegenheit des Abg. Spincic wurde über Antrag des Abg. Dr. Lajinja vertagt.

Abg. Klun und Genossen interpellieren den Justizminister, welche Vorkehrungen er zu treffen gedenke, damit sich die für die slovenischen Länder und Landestheile bestimmten Gerichtsärzte die volle Kenntnis der slovenischen Landessprache aneignen.

Abg. Biankini interpelliert wegen der trotz officiöser Dementis nicht verstummenden Gerüchte über eine angeblich von Oesterreich-Ungarn im Falle revolutionärer Bewegungen in Serbien geplante Theilung Serbiens oder mindestens active Einmischung in dessen innere Angelegenheiten. Er fragt den Ministerpräsidenten, ob diese Gerüchte wahr sind, ob im Bejahungsfalle der Ministerpräsident einen so gewagten Schritt rechtfertigen könne; wenn sie unwahr sind, ob der Ministerpräsident bereit sei, zur Beruhigung die Gerüchte entsprechend zu dementieren? Nächste Sitzung Freitag den 9. März.

Telegramme.

Wien, 6. März. (Orig.-Tel.) Den Parlamenten in Wien und Budapest gieng ein Gesetzentwurf zu, wodurch die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland bis zum Schlusse des Jahres ermächtigt wird.

Wien, 6. März. Der Stadtrath hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Wahl des Bürgermeisters Mittwoch den 14. März um halb 11 Uhr vormittags in außerordentlicher Sitzung des Gemeinderathes vorzunehmen ist.

Prag, 6. März. (Orig.-Tel.) Die Thätigkeit der Prager akademischen Ortsgruppe des czechischen Nationalvereines für das nordöstliche Mähren wurde wegen Gutheißung der Tendenzen der behördlich aufgelösten «Moravská Beseda» eingestellt.

Mentone, 6. März. (Orig.-Tel.) Das Allerhöchste Kaiserpaar begab sich vormittags nach Nizza und deponierte daselbst im Londonhouse. Se. Majestät der Kaiser kehrte nachmittags mittels Wagen nach Cap Saint Martin zurück. Ihre Majestät die Kaiserin benützte den Abendzug.

Berlin, 6. März. Die Handelsvertrags-Commission des Reichstages lehnte mit 15 gegen 10 Stimmen den Antrag der Conservativen auf einjährige Dauer des russischen Handelsvertrages mit einjähriger Kündigungsfrist ab und genehmigte mit 14 gegen 10 Stimmen Artikel 20 des Vertrages, welcher die zehnjährige Dauer desselben bestimmt.

Bochum, 6. März. Der Urheber der Dynamit-Attentate, welche vorgestern an verschiedenen Stellen der Stadt versucht worden sind, wurde in der Person eines 25jährigen, aus Düsseldorf gebürtigen und seit längerer Zeit von einer benachbarten Feste entlassenen Bergmannes entdeckt, der bei seiner Verhaftung noch acht schußfertige Dynamitpatronen in der Tasche trug.

Paris, 6. März. Bei einem gestern von der englischen Handelskammer veranstalteten Bankett erklärte Lord Dufferin, Rußland und Frankreich hätten bei wichtigen Anlässen bewiesen, daß sie Frieden mit England wollen. Der europäische Friede sei demnach gesichert. Er (Dufferin) werde sich bemühen, das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England aufrechtzuerhalten.

London, 6. März. Lord Rosebery übernimmt neben der Premierschaft die Posten des ersten Lords des Schatzamtes und des Lord-Präsidenten des Geheimen Rathes. Das indische Portefeuille wurde Morley angeboten, welcher jedoch ablehnte, worauf daselbe Fowler angetragen wurde.

London, 6. März. Der «Ball Mall Gazette» zufolge soll Gladstone demnächst durch einen deutschen Augenarzt operiert werden.

Madrid, 6. März. Die Cortes werden am 26ten März zusammentreten.

Sprechstunden der Redaction.

Der Redacteur der «Salzburger Zeitung» ist bis zur Fertigstellung des Redactionsbureaus täglich in seiner Wohnung Trieslerstraße Nr. 6 von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu sprechen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 26. Februar bis 4. März 1894.

Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Literarisches.

Wer sich für stilvolle Handarbeiten interessiert, wie solche für die verschiedensten Gebrauchs- und Geschenkszwecke Verwendung finden, dem sei das große Handarbeitenblatt für die Familie mit Namen «Frauen-Fleiß» zum Abonnement warm empfohlen. Da die Original-Vorlagen in naturgroßen Aufzeichnungen geboten werden, die von einer Emmy Heine verfaßten Beschreibungen jeden Mißgriff beim Nacharbeiten fast ausschließen, so ist die praktische Verwertung des Inhaltes von «Frauen-Fleiß» selbst ungelübteren Händen möglich. Der billige Vierteljahrspreis von 50 kr. gestattet eine allseitige Anschaffung des nützlichen Blattes. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements-Anmeldungen auf «Frauen-Fleiß» für das laufende Quartal jetzt noch zu 50 kr. entgegen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 4. März.

Stadt Wien. Abenball, Löwi, Machanek, Polak, Kleinbeller, Goldberger, Ritschl, Spitzer, Klein, Wien. — Balke, Solingen. — Peltzer, Mafersdorf (Böhmen). — Tomisch, Trief. — Grün, Utem, Görg. — Gandini, k. k. Bezirksrichter, mit Frau, Jbria. — Ratnič, Kaufmann, Erbenica. Hotel Elefant. Reisel, Raut, Blau, Wien. — Fischl, Karstadt. — Weiß u. Trojan, Graz. — Močnik, Stein. — Galle, Planina. — Prošinag, Frahtnig. — Mislavcic, Javor. — Weimersheimer, Jochenhausen. — Manfredini u. Uriel, Görg. — Gerber, Remscheid. — v. Malberg, Bauunternehmer, Trief. Hotel Kaiserhof. Naglic, Stein. — Fellacher und Mobitz, Rejsthal. — Ostermann, Schulleiter, Rieg. Hotel Südbahnhof. Maschner, Schneider, Wien. — Poljak, Wippach. — Gasperin, Gottschee. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Stern, St. Rochus. — Tintel, Rfm., Gmunden. — Macinto, Pfarrer, Branja. — Scherer, Bistzer, Gurttsfeld.

Am 5. März.

Hotel Stadt Wien. Winterhalter, Marburg. — Fuchs, Janceb, Baller, Sturli, Wien. — Buschart, Klagenfurt. — Mandl, Pinzgersch. — Jahn, Gottschee. Hotel Elefant. Wagner, Nebelkovic, Mobil, Nahler, Singer, Chalupa, Recher, Lustig, Jäglisch, Wien. — Manhart, Graz. — Veneziani, Basel. — Marlovitz, Budapest. — Wagner, Kapellmeister, Gottschee. — Goldschmied, Duisburg. — Angelotti, Ischal, Brunn. — Riehl mit Frau, Frankfurt. — Rebertzig, Budapest. — Jedliczka, Marine-Ingenieur, Pola. — Rebertzig, Giff. — Glava, Beamter, Reifnitz. — Globočnik, Krainburg. — Aquaroli, Fabrikant, Segrada. Hotel Südbahnhof. Udir, Görg. — Veneziani, Reif, Trief. — Razpotnik, Neumarkt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jiles, Jbria. — Widmar, Schwarzenberg. — Petrovici, Rfm., Trief.

Verstorbene.

Den 5. März. Maria Petrac, Inwohnerin, 92 J., Friedhofstraße (Nothspital), Altersschwäche. Den 6. März. Josefa Bogacnik, Gastgebers-Tochter, 2 J., Schneidergasse 3, Krämpfe.

Meteorologische Beobachtungen in Salzburg.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	737.6	-1.8	D. schwach	Nebel	0.00
6.	2. R.	734.3	5.6	SW. schwach	theilw. heiter bewölkt	
9	Ab.	731.0	1.9	Windstill		

Morgens Nebel, tagsüber wechselnd bewölkt, Sonnenschein, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.9°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Mitter von Wissehrad.

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

František Leveo.

Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt: ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhaber-einband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlags-handlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Salzburg.

